



# Gäste sind von neuer Bahn begeistert

**Michael Manhart sieht die Erwartungen in den Auenfeldjet nach gut zwei Monaten „weit übertroffen“.**

LECH, WARTH, SCHRÖCKEN. (VN-stp) Mehr als 40 Jahre wurde geplant, diskutiert und gekämpft, seit gut zwei Monaten ist das Jahrhundertprojekt Auenfeldjet in Betrieb und der Lecher Seilbahnchef **Michael Manhart** strahlt rundum zufrieden: „Ich höre nur Positives, unsere Gäste sind begeistert, die neue Bahn hat das gebracht, was wir uns erhofft hatten - einen Quantensprung für das gemeinsame Skigebiet und auch für den Tourismus im Lechtal.“



Der spektakuläre Auenfeldjet hat in den ersten Wochen des Betriebs die in ihn gesetzten Erwartungen übertroffen.

FOTOS: STRAUSS

## Skeptiker „geläutert“

Was Manhart ganz besonders freut: „Auch langjährige Skeptiker, die dem Projekt bis zuletzt reserviert gegenüberstanden, haben sich von der Praxis überzeugen lassen.“ Als ein Beispiel dafür führt Manhart einen der treuesten Lech-Gäste an, der schon vor einigen Jahren für seinen 100. (!) Urlaub geehrt wurde - den früheren Vizekanzler und Lech-Freund **Hannes Androsch**, der „mit der ersten Fahrt über das Auenfeld zum Fan der Verbindung wurde. Das gemeinsame Ski-

gebiet bietet einfach mehr Möglichkeiten.“

## Gast steht im Mittelpunkt

Alle Kritiker konnten freilich nicht überzeugt werden, „aber das war ja auch nicht zu erwarten“, räumt Manhart ein und betont, „dass wir bei diesem Projekt in erster Linie an den Gast gedacht haben - und der honoriert es.“

Begeistert ist auch die Tourismusbranche im Tiroler Lechtal. Für die Hotels und Pensionen hat das attraktive Angebot am Tannberg spürbare Impulse gebracht, das Lechtal

ist mit einem Schlag mehr gefragt. Das gilt noch mehr für Warth und Schröcken. Wie berichtet, steht in Warth die Neugestaltung des Dorfplatzes mit dem Neubau des Hotels „Biberkopf“ vor der Umsetzung, in Schröcken fand die Bauverhandlung für ein Apartmentprojekt statt, ein weiteres Projekt ist ebenfalls auf gutem Weg.

## Analyse nach der Saison

Mit konkreten Zahlen für die neue Bahn hält sich Manhart zurück, denn „erste Daten, die an die

Öffentlichkeit getragen wurden, haben zu eigenartigen Interpretationen geführt. Zudem ist es unseriös, schon nach wenigen Wochen eine Bilanz zu ziehen. Dies auch deshalb, weil wir davon ausgehen, dass sich die Skifahrergewohnheiten im Spätwinter gegenüber dem Hochwinter verändern. Wir erwarten, dass dann vor allem Lecher Gäste vermehrt die Nordhänge - Salober, Jägeralpe, Steffisalpe - im Skigebiet unserer Partner von Warth-Schröcken frequentieren werden. Ob diese Annah-

me eintrifft, werden wir nach Ostern wissen.“

## Leichter „Lech-Überhang“

Es zeige sich, dass aus Lech etwas mehr Skifahrer nach Schröcken-Warth wechseln als umgekehrt, erläutert Manhart und fügt an, dies sei nicht überraschend, „weil in Lech mehr Skifahrer Urlaub machen als auf der anderen Seite des Auenfelds.“ Grundsätzlich gebe es deshalb keinen Wettstreit, es gehe darum, „dass unsere Gäste happy sind und ein viel weitläufigeres Skigebiet zur Verfügung haben.“



Den behutsamen Umgang mit der Natur verdeutlicht dieses Bild: Bis zu 13 Meter tief wurde die Talstation in den Hang gelegt.



Auf dieses Bild mussten Manhart (l.) und die Befürworter der Verbindung mehr als 40 Jahre warten: Zur Eröffnung wurde vor zehn Wochen symbolisch das Band durchgeschnitten.